

# Visions of Liveable Cities? Der UNESCO-Weltkulturerbestatus als Potenzial für nachhaltige Stadtentwicklung

Carola Silvia Neugebauer

(Dipl.-Ing. Carola Silvia Neugebauer, Technische Universität Dresden und Leibniz-Institut für Länderkunde, C\_Neugebauer@ifl-leipzig.de)

## 1 KURZFASSUNG

Der Welterbetitel ist zu allererst ein internationales Instrument des Denkmalschutzes, das den materiellen und immateriellen Denkmalwert um seiner selbst willen schützt. Weniger durchdacht ist die Tatsache, dass die UNESCO-Welterbekonvention die Weiterentwicklung ihrer historischen Städte explizit anspricht und um die Alltagsrelevanz des Welterbes für die lokalen Stadtbewohner wirbt. Nur wenige Praktiker und Wissenschaftler sprechen in diesem Zusammenhang den Querschnittcharakter des Welterbestatus für die Stadtentwicklung an, der unter Umständen soziokulturelle und wirtschaftliche Wirkungen bedingen kann.

In diesem Beitrag wird erörtert, in welchen Bereichen der nachhaltigen Stadtentwicklung der UNESCO-Weltkulturerbe-Status theoretisch als Entwicklungsimpuls diskutiert wird, in welchen Bereichen er praktisch unter welchen Bedingungen positive wie negative Resultate zeitigt, und inwiefern er letztlich in einer kooperativen Stadtentwicklung zum Lebenswert einer Stadt beiträgt.

## 2 PROBLEMAUFRISS<sup>1</sup>

Der Veränderungsdruck auf europäische Städte und Regionen ist hoch: Der Strukturwandel der letzten Jahrzehnte hat in seinen sozioökonomischen Auswirkungen die Bedingungen der Stadt- und Regionalentwicklung gravierend verändert. Der Raum differenziert sich zunehmend in periphere Räume und Metropolregionen. Die Städte sind die Kristallisationspunkte dieser Prozesse. Als Reaktion auf die Veränderungen gilt es, für die Stadtentwicklung Potenziale zu aktivieren für nachhaltige, zukunftsorientierte Perspektiven. Dabei geht es darum, die Stadt und ihren Verflechtungsraum als attraktiven Lebens- und Wirtschaftsstandort zu stabilisieren und zu profilieren. Das Kulturerbe mit UNESCO-Weltkulturerbe-Status kann diesbezüglich ein bedeutsames Potenzial sein. Bisher thematisieren jedoch wirkungsorientierte Evaluationsstudien und Praktiker den Weltkulturerbe-Status vor allem sektoral, insbesondere mit Blick auf den touristischen Wirkungsbereich des Status. Der UNESCO-Weltkulturerbe-Status wurde bisher als strategisches und umfassendes Entwicklungs- und Profilierungspotenzial für die nachhaltige Stadtentwicklung weder hinterfragt noch untersucht (vgl. PwC 2007). Der Praxis fehlt grundlegendes Wissen zu Wirkungen des Welterbe-Status in Weltkulturerbestädten peripherer und metropolärer Räume.

Den Weltkulturerbe-Status als querschnittorientiertes Potenzial für nachhaltige Stadtentwicklung zu thematisieren, heißt auch ihn als städtische Querschnittsaufgabe zu verstehen, die nur in Kooperation der stadtgestaltenden Akteure geleistet werden kann. Die Stadtentwicklung liegt nicht mehr nur in der planenden „Alleinkompetenz“ der öffentlichen Hand (BBR 2005), sondern sie braucht Partner, „strategische Allianzen“ (ebenda) zwischen Wirtschaft, öffentlicher Hand und interessierter Bürgerschaft. In Weltkulturerbestädten peripherer Räume unterstreicht beispielhaft der Blick auf die sich verknappenden kommunalen Finanz- und Personalressourcen die Notwendigkeit zu kooperativem Handeln; in metropolären Weltkulturerbestädten ist es die nicht endende Reihung von Welterbe-Konflikte, die auch aus der Uneinigkeit lokaler Akteure resultiert. Bisher fehlt grundlegendes Wissen zu Weltkulturerbe-bezogenen lokalen Akteursallianzen, ihren möglichen Ausprägungen und Bedingungen der Anbahnung (PwC2007a). Studien, die die lokalen Akteure mit ihren differenzierten Motiven<sup>2</sup> und Handlungen bezüglich der Inwertsetzung des Welterbestatus ins Zentrum der Untersuchung rücken, sind nicht bekannt. Der Praxis fehlen daher Ansatzpunkte für die Anbahnung und Förderung neuer Allianzen zu Schutz und Nutzung des Weltkulturerbes.

Mit Blick auf diese Kenntnisdefizite thematisiert der Beitrag den UNESCO-Weltkulturerbe-Status als Potenzial für nachhaltige Stadtentwicklung. Im Zusammenblick wirkungsorientierter Studien zum UNESCO-Welterbestatus werden die potenziellen Wirkungsbereiche für Stadtentwicklung angesprochen und Rahmenbedingungen der Wirkungen skizziert (Kap. 3). Für die Fallbeispiele Stralsund und Wismar

<sup>1</sup> Im Folgenden Beitrag wird ausschließlich das Weltkulturerbe bzw. der Weltkulturerbe-Status betrachtet. Ist vom Weltnaturerbe bzw. Weltnaturerbe-Status die Rede, wird explizit darauf hingewiesen.

<sup>2</sup> zwischen Befürwortung und Ablehnung

werden exemplarisch ausgewählte Status-Wirkungen diskutiert sowie Ansatzpunkte für die künftige Inwertsetzung des Titels für nachhaltige Stadtentwicklung angesprochen (Kap. 4). Der letzte Abschnitt (Kap. 5) wirft Fragen für weitere Forschung zum Weltkulturerbestatus als Potenzial für nachhaltige Stadtentwicklung auf.

Der Beitrag stützt sich auf Ergebnisse eines laufenden Forschungsprojektes an der Technischen Universität Dresden und am Leibniz-Institut für Länderkunde (Dissertationsprojekt), dem Primärdaten in Form von Experteninterviews, standardisierten Bewohnerbefragungen, Dokumenten- und Medienanalysen in den UNESCO-Welterbe-Städten Stralsund, Wismar und St. Petersburg zugrunde liegen<sup>3</sup>.

### 3 DER UNESCO-WELTERBE-STATUS IN WIRKUNGSORIENTIERTEN EVALUATIONEN

Wirkungsorientierte Studien zum UNESCO-Welterbe-Status sind selten (z. B. Scherer 2005). Vor den oben skizzierten Hintergründen gewinnt der Status als Evaluationsgegenstand jedoch an großer Aktualität (Rebanks 2009). So sind in Großbritannien in den letzten drei Jahren zwei größere Auftragsforschungen zum Thema entstanden (PwC 2007, Rebanks 2009). Zum Fundus der Studien ist generell anzumerken, dass Einzelfallstudien und vor allem sektoral ausgerichtete Untersuchungen dominieren. Im Fokus des Interesses steht oftmals der potenziell touristische Wirkungsbereich des Welterbestatus (PwC 2007a).

Dass in der Praxis mit dem Status grundsätzlich auch andere positive Wirkungsbereiche assoziiert werden, greift die PwC-Studie (2007) auf und versucht als bisher einzige Studie holistisch und querschnittorientiert acht potenzielle Wirkungsbereiche des Welterbestatus empirisch fundiert für 17 britische Welterbestätten zu bewerten. Die Bereiche sind "partnership", "additional funding" und "conservation", "tourism", "civic pride", "social capital", "education and learning" sowie "regeneration" (PwC 2007). Die Ergebnisse der Studie stammen dabei sowohl aus Weltnatur- als auch aus Weltkulturerbestätten; sie werden nicht in Bezug gesetzt zu den Wertprämissen und Handlungserfordernissen nachhaltiger Raumentwicklung.

Die den Tourismus fokussierende Ex-ante-Evaluation zur Bodenseeregion von Scherer et al. (2005) nähert sich dem Thema über das Konzept „Label“. Einem Label werden dabei drei potenzielle Funktionsrichtungen zugeordnet: die Marketing- und Kommunikationsfunktion (Profilierung nach innen und außen), die Institutionalisierungsfunktion im Sinne neuer Kooperationen und Netzwerke zwischen Akteuren (nach innen und außen) sowie die Qualitätsfunktion (Qualitätsanforderungen von innen und außen).

Abbildung 1 verdeutlicht für das UNESCO-Weltkulturerbe-Label, dass auf lokaler Ebene sowohl Akteure der öffentlichen Hand, als auch der Wirtschaft und lokalen Bevölkerung potenziell von diesen drei Label-Funktionen positiv wie negativ betroffen sein können. Die lokalen Akteure können den Status selbst nach ihren Zielen nutzen und/oder von den Welterbe-bezogenen Aktivitäten anderer profitieren bzw. negativ beeinträchtigt werden. Sind also die (aktuellen und potenziellen) Wirkungen des Welterbestatus auf lokaler Ebene zu bewerten, so ist die Vielfalt der lokalen Akteure mit ihren differenzierten Motivationen und Aktivitäten bezüglich der Inwertsetzung des Welterbestatus (Schutz und Nutzung) einzubeziehen. Die Akteurszentrierung wurde in bisherigen Studien jedoch nicht umgesetzt (Rebanks 2009). Für nachhaltige und kooperative Entwicklungsstrategien ist dieses akteursdifferenzierte Wissen jedoch hochrelevant.

Darüber hinaus verdeutlicht Abbildung 1, dass der potenzielle Wirkungsbereich des Welterbestatus (Urban) Regeneration, d. h. die Vision einer lebenswerten und nachhaltigen Stadt, positive Wirkungen in verschiedenen Wirkungsbereichen wie beispielsweise lokale Wirtschaftsentwicklung, qualitative Innenstadtentwicklung/Denkmalschutz und Identifikation lokaler Bevölkerung voraussetzt. Sollte der Welterbe-Status also ein Potenzial für nachhaltige und zukunftsorientierte Stadtentwicklung sein, so liegt dieses Potenzial in der querschnittorientierten Inwertsetzung des Weltkulturerbe-Status und im kooperativen Zusammenspiel der vielen lokalen Akteure.

---

<sup>3</sup> In den Fallbeispielstädten wurden jeweils mehr als 20 Experteninterviews mit Vertretern lokaler Verwaltung, Wirtschaft und Bevölkerung, Reviews lokaler Zeitschriften (zwischen Ernennungszeitpunkten und 2008) sowie standardisierte Bewohnerbefragungen mit folgenden Grundgesamtheiten durchgeführt: Stralsund und Wismar je N= 150, St. Petersburg N= 300.

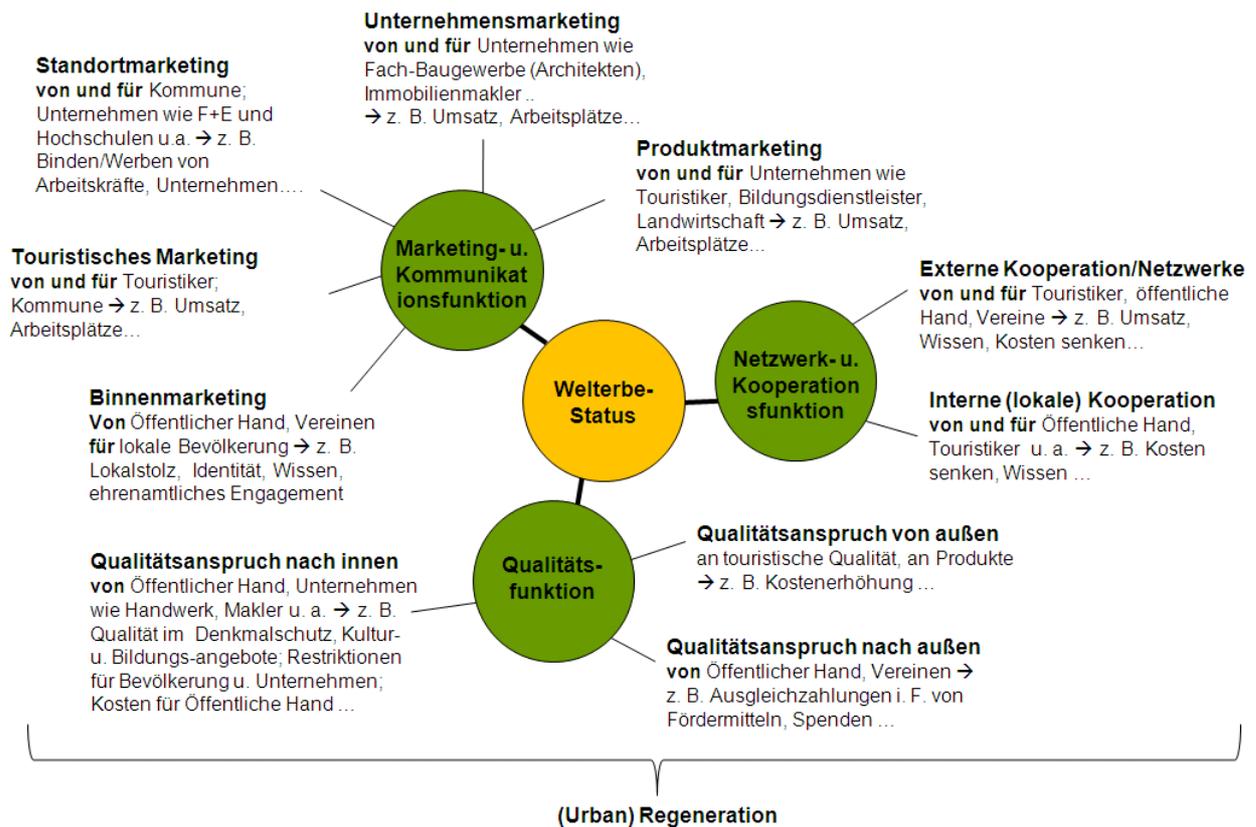


Abb. 1: Potenzielle Wirkungsbereiche des UNESCO-Weltkulturerbe-Status auf lokaler Ebene (eigene Darstellung)

Im Zusammenblick der Studien finden sich keine Verallgemeinerungen bezüglich der Status-Wirkungen in den verschiedenen oben genannten Bereichen, sondern vielmehr „Kann-Aussagen“. Es sind insbesondere drei Bündel von Rahmenbedingungen, die als Erklärungen für die lokale Varianz der Wirkungen bzw. Nichtwirkungen des Welterbe-Status herangezogen werden (Rebanks 2009, Prud’homme 2008, PwC 2007, NordLB 2002, Scherer et al. 2005).

Zum einen ist es die Art der Welterbe-Stätte (Natur- vs. Kulturerbe, archäologische vs. lebendige Stätte, Einzel- vs. Flächendenkmal), die die Wirkung beeinflusst. Dabei werden lebendige Weltkulturerbe-Städte mit weiträumigen Schutzgebieten sowohl als besondere Kristallisationspunkte von Möglichkeiten und Ideen zur Inwertsetzung des Status (Rebanks 2009) als auch als brisante Konfliktherde identifiziert. Zum zweiten sind es die räumlichen Kontexte der Stätten. Es werden insbesondere die Unterschiede zwischen Stätten im städtischen und ländlichen Raum diskutiert. Eine differenzierte Betrachtung von lebendigen Welterbestädten im peripheren und metropolen Raum erfolgte aber bisher nicht. Und zum dritten sind es die lokalen Akteure mit ihren Motivationen und Aktivitäten, die mitbestimmen, ob, wie und warum der Status wirkt (Rebanks 2009). Kernaussage der Studien bisher ist, dass der Welterbe-Status nicht automatisch als Selbstläufer wirkt, sondern dessen Wirkungspotenzial durch das Handeln der lokalen Akteure erst erschlossen werden muss (PwC2007, Rebanks 2009, Prud’homme 2008). Studien, die die Vielfalt lokaler Akteure mit ihren differenzierten Motiven und Handlungen bezüglich der Inwertsetzung des Welterbestatus ins Zentrum der Untersuchung rücken, sind nicht bekannt.

Mit Blick auf lebendige Weltkulturerbe-Städte, als Kristallisationspunkte welterbebedingter Entwicklungen, gilt es folglich, diese differenziert nach ihren jeweiligen Raumkontexten und fokussiert auf die lokalen Akteursgruppen zu untersuchen, um unter der Wertprämisse ‚nachhaltiger Stadtentwicklung‘ querschnittsorientiert aktuelle und potenzielle Wirkungen des Welterbestatus bewerten und differenzierte Entwicklungsstrategien entwickeln zu können.

#### 4 WIRKUNGEN DES WELTERBE-STATUS FÜR NACHHALTIGE STADTENTWICKLUNG – DIE BEISPIELE STRALSUND UND WISMAR

Nachhaltige Entwicklung ist eine „ethisch-normative Vorgabe“ (Hübler et al.2000: IV), die nach dem ausgewogenen Dreiklang sozio-kultureller, wirtschaftlicher und ökologischer Entwicklung (Weith 2002)

strebt. Vielfalt, Vernetzung, Kooperation, Transparenz und erweiterte Beteiligung<sup>4</sup> sind „strategische Prinzipien“, die eine „Richtschnur bei der Aufstellung von (Umsetzungs-) Strategien“ und bei Handlungen sein können, um abzuschätzen, ob diese der Erreichung von Nachhaltigkeit dienen bzw. ihr zumindest nicht zuwider laufen (Hübler 2000: IV).

Für die Fallbeispiele Stralsund und Wismar wird folgend die Frage angerissen, inwieweit dem Welterbe-Titel aktuell praktische Wirkungen im wirtschaftlichen (lokale Tourismusedwicklung), soziokulturellen (Stolz und Identifikation) und ökologischen Bereich (Umsetzung Denkmalschutz: Ressourcenschonung) der Stadtentwicklung zugeschrieben werden können. Die Hypothesen 2 und 3 deuten an, wo künftig im Sinne nachhaltiger Entwicklung durch Vernetzung, Kooperation und erweiterter Beteiligung Ansatzpunkte für eine verbesserte Inwertsetzung des Welterbe-Status liegen können<sup>5</sup>.

Hypothese 1: Seitens der lokalen stadtgestaltenden Akteure (öffentliche Hand, lokalansässige Wirtschaft und Stadtbewohner) werden hohe Wirkerwartungen mit dem Welterbe-Status verbunden. Positive Wirkungen des Status lassen sich jedoch aktuell nur in einzelnen Bereichen nachweisen bzw. kausal plausible rekonstruieren.<sup>6</sup>

Die Wirkerwartungen der lokalen Bevölkerung an den Welterbe-Status sind mehrheitlich sehr positiv. Insbesondere werden mit dem Status positive Effekte bezüglich der lokalen Tourismusedwicklung sowie der finanziellen Förderung des Denkmalschutzes assoziiert. Bei der Stadtplanung und bei Kommunalpolitikern sind es zudem Erwartungen an gesteigerten Lokalstolz und raumbezogene Identifikation bei den Stadtbewohnern sowie weitgreifende Erwartungen an den Status als Instrument der Wirtschaftsförderung und Urban regeneration.

Greift man einige der genannten Wirkerwartungen auf und wagt erste Wirkaussagen, ist mit Blick auf die lokale Tourismusedwicklung abzuschätzen, dass die hohen Wirkerwartungen seitens der lokalen Akteure bisher nicht erfüllt wurden. Die große Mehrheit der interviewten lokalen Touristiker (Beherbungs- und Fuhrunternehmen) kann keinen bzw. kaum einen Einfluss des Welterbestatus auf ihre Unternehmensentwicklung feststellen, weder kurz- noch langfristig. Andere lokal-regionale Großereignisse (z. B. Eröffnung Ozeaneum Stralsund 2008, IGA Rostock 2003) sowie Tourismuslabels wie die „Straße der Backsteingotik“ wirkten stärker auf die Reisemotivik der Touristen<sup>7</sup>. Die Auswertung der amtlichen Statistiken zur Tourismusedwicklung lässt keine eindeutigen, positiven Rückschlüsse zu (BBR 2007: 31). Hinzu kommt, dass in den Fallbeispielen Tourismuskonzepte und städtische Leitbilder fehlen (Wismar) bzw. deren Aussagegehalt von den lokalen Akteuren kritisch gesehen wird (Stralsund). Es sind Konzepte, die die strategische Stellung des Welterbestatus als Marketingthema herausstellen und das lokale Handeln der Akteure koordinieren und bündeln könnten. Probleme in der Kooperation der lokalen Touristiker werden ebenso angesprochen, wie die Unzufriedenheit mit und Einschränkungen bei überlokalen Kooperationen.

Mit Blick auf Veränderungen in der Denkmalschutzpraxis durch den Welterbestatus wird hier im Beitrag lediglich die Frage nach veränderten Finanzierungsmöglichkeiten, nicht die Frage nach veränderter Planungs- und Umsetzungsqualität angesprochen. Wie in der Studie zu britischen Welterbestätten (PwC 2007) kann auch für die deutschen Fallstudien ein positiver Zusammenhang zwischen Welterbe-Status und erweiterten Finanzierungsquellen dargestellt werden. Sind in den Statistiken zusätzliche, Welterbe-bedingte öffentliche Förderungen vor 2008, dem Beginn des ersten deutschen Welterbe-Förderung-Konjunktur-Programms<sup>8</sup>, nicht extrahierbar, bestätigen jedoch sowohl Verantwortliche auf lokaler als auch auf Landesebene den positiven Stimulus des UNESCO-Titels bei der Vergabe öffentlicher Denkmalschutzmittel. Zudem finden sich auf lokaler Politikebene Aktivitäten und externe Kooperationen, entsprechende öffentliche Zuwendungen einzuwerben. Auf finanzielle Unterstützung der Privatwirtschaft zurückzugreifen, wurde bisher nicht versucht.

Bei der lokalen Bevölkerung löst der Welterbe-Status vor allem Lokalstolz aus, der aber nur für eine sehr kleine Bevölkerungsgruppe auch Bindung an den Wohnort und Anlass für aktives Mitwirken in der

---

<sup>4</sup> meint Beteiligung über das gesetzlich vorgeschriebene Maß hinaus. Weitere Prinzipien sind Effizienz, Suffizienz, Risikoversorge, Konsistenz sowie intra- und intergenerative Gerechtigkeit.

<sup>5</sup> Die negativen Wirkungen des Status auf die lokale Ebene werden hier aus Platzmangel nicht besprochen.

<sup>6</sup> Kausalitätsbegriff im sozialwissenschaftlichen Verständnis, vgl. Kelle 2006

<sup>7</sup> Vgl. weitere Untersuchungen zur Bedeutung des Welterbe-Titels auf die Reisemotivik von Touristen: Scherer et al. 2005, Henger 2006, BBR 2007

<sup>8</sup> <http://www.bmvbs.de/pressemitteilung-,302.1060623/Neues-Millionenprogramm-zur-Fo.htm>

Stadtentwicklung bzw. im Denkmalschutz (z. B. Spenden, Ehrenamt) bedeutet. In lebendiger Erinnerung der Menschen blieb in diesem Zusammenhang das große Bürgerfest, das 2002 zur Übergabe des UNESCO-Welterbe-Plakette in Wismar und Stralsund gefeiert wurde. Ist die Informationsarbeit über den Welterbstatus vor Ort gegeben (z. B. kostenloser monatlicher UNESCO-Brief, Extra- Internetseite zum Welterbe, Welterbemagazin gegen geringes Entgelt, Welterbe-Beirat mit lokalen Multiplikatoren), kam es bisher nicht zu einer Wiederholung eines derartig lebendigen Festes und gab es bisher keine Versuche, lokale Bevölkerung in Welterbe-bezogene Projekte einzubinden.

Hypothese 2: Die aktuell eingeschränkten Wirkungen des Welterbstatus auf die Stadtentwicklung sind zum Teil durch Defizite im Handeln der lokalen Akteure bedingt.

Wie angedeutet, zeigen sich im lokalen Handeln der Akteure zum Teil Defizite bezüglich der strategischen Nachhaltigkeitsprinzipien Vernetzung, Kooperation und erweiterter Beteiligung. Ursache dessen kann sein, dass bis heute unter den lokalen Akteuren – selbst in der Stadtverwaltung – die differenzierten Wirkerwartungen an den Welterbe-Status nicht expliziert und diskutiert wurden. In den lokalen Welterbe-Managementplänen zeigt sich dies beispielweise darin, dass außer für den Wirkungsbereich (baulicher) Denkmalschutz keine Ziele und Maßnahmen formuliert wurden. Wird das Thema Öffentlichkeitsarbeit, das Implikationen für den soziokulturellen Wirkungsbereich „lokale Identität, Bildungs- und Kulturangebote“ hat, in den Managementplänen angesprochen, ist das Thema bis heute nicht strategisch operationalisiert, sondern lediglich situationsbezogen interpretiert und behandelt worden. Die potenziellen wirtschaftlichen Wirkbereiche des Welterbe-Status sind gar nicht thematisiert. Zeichnet sich also in den Köpfen der lokalen Akteure in der Summe der Welterbe-Status als Querschnittspotenzial für nachhaltige Stadtentwicklung ab, bleibt er auf dem Papier und in der Praxis sektoral betrachtet.

Uausgesprochene Zielsysteme und Wahrnehmungen des Status unter den Akteuren erschweren jedoch Kooperationen. Sind Ziele nicht operationalisiert, können sie nicht in gemeinsamen Projekten umgesetzt werden. Fehlt unter den Akteuren offene, fachübergreifende Diskussion zu Möglichkeiten der Inwertsetzung des Welterbe-Status, können ggf. überzogene Wirkerwartungen nicht korrigiert werden. Die Notwendigkeit und gleichzeitig die Defizite bezüglich interdisziplinärer, kooperativer Zielbestimmung ist ein bekanntes Thema Strategischer Stadtentwicklung (Kühn et al. 2010). Auch deshalb ist davon auszugehen, dass die genannten Implementationsdefizite bezüglich der lokalen Inwertsetzung des Welterbe-Status nicht nur auf Stralsund und Wismar zutreffen<sup>9</sup>.

Hypothese 3: In den differenzierten Motivationen der lokalen Akteure liegen ungenutzte Potenziale für Kooperationen bezüglich der Inwertsetzung des Welterbe-Status in nachhaltiger Stadtentwicklung.

Lokale Kooperationen für die nachhaltige Inwertsetzung (Schutz und Nutzung) des Welterbe-Status sind für verschiedenste Bereiche und in verschiedensten Formen denkbar und sinnvoll, angefangen beim Sponsoring und Spenden für den Denkmalschutz in Welterbestädten, über die Ausgestaltung von Welterbe-bezogenen Kulturveranstaltungen lokaler bis überregionaler Bedeutung, bis hin zur Anbahnung von EU-Projekten zur Inwertsetzung des Welterbe-Status<sup>10</sup>. Ungenutzte Potenziale für Welterbe-bezogene Kooperationen werden dabei vor allem aus folgenden Gründen vermutet.

Zum einen wurden bisher verschiedene Wirtschaftsbereiche, wie das Handwerk im Baugewerbe, Immobilienmakler oder F+E-nahe Unternehmen bzw. Institutionen bezüglich ihrer Motivationen gegenüber dem Welterbe-Status nicht untersucht und als Kooperationspartner angefragt. Erste Ergebnisse des laufenden Projektes deuten jedoch auf Möglichkeiten in diesen Bereichen hin. Zum anderen wurden bisher lokale Akteure, die insbesondere durch biographisch bedingte Affinitäten zu Kultur und Denkmalschutz – auch in Kombination mit unterschiedlichen Berufsbildern – besonders hohe Welterbe-Motivationen haben, bisher nicht gezielt in konkrete Projekte mit Welterbe-Bezug eingebunden bzw. angefragt. Dabei ist generell zu überlegen, inwieweit die grundsätzlich sehr positive Wahrnehmung und die großen Wirkhoffnungen an den Welterbe-Status (vgl. NordLB 2002, Scherer et al. 2005) bei den lokalen Akteuren in einen konkreten Stimulus für lokale, Welterbe-bezogene Kooperationen umgesetzt werden kann.

<sup>9</sup> Denn Stralsund und Wismar gelten unter Welterbe-Experten in Deutschland eigentlich als „Gute Beispiele“ bezüglich Managementplan und Öffentlichkeitsarbeit.

<sup>10</sup> [http://www.regensburg.de/welterbe/regensburg\\_feiert/hero.shtml](http://www.regensburg.de/welterbe/regensburg_feiert/hero.shtml)

## 5 FAZIT

Im Beitrag wurde das breite, potenzielle Wirkspektrums des Weltkulturerbe-Status für die lokale Ebene (Kap. 3) angesprochen und ausgewählte Wirkungsbereiche für die Weltkulturerbestädte Stralsund und Wismar diskutiert. Mit Bezug auf die Bewertungsperspektive Nachhaltige Stadtentwicklung wurde dargestellt, dass sich für die strategischen Prinzipien „Vernetzung, Kooperation und erweiterte Beteiligung“ zum Teil deutliche Implementationsdefizite abzeichnen – Defizite, die teilweise bedingen, dass aktuell die Wirkungen des Status hinter den Wirkerwartungen der lokalen Akteure zurückbleiben. Die umfassende und integrative Bewertung des Welterbe-Status mit seinen lokalen Wirkungen unter der Prämisse der Nachhaltigkeit steht für die Fallbeispiele Stralsund und Wismar allerdings noch aus. Für die Zukunft deutet sich jedoch an, dass es gilt, den UNESCO-Status auf lokaler Ebene weitaus deutlicher im Sinne einer nachhaltigen, kooperativen Stadtentwicklung in Wert zu setzen, die Implementationsdefizite abzubauen und die Kooperationspotenziale zu erschließen. Mit Blick auf diese Empfehlung/Aufforderung sind aber zwei Fragen noch zu bedenken:

Inwieweit ist theoretisch davon auszugehen, dass der Welterbe- Status in den skizzierten Bereichen Wirkungen entfaltet, die den lokalen Wirkerwartungen gerecht werden? Bisher fehlt den Welterbe-Studien eine theoretische Fundierung ihrer Wirkungshypothesen, so dass anhand mittlerer Fachtheorien die empirischen Ergebnisse der Evaluation nicht diskutiert und theoretisch überhaupt mögliche Wirkhorizonte nicht skizziert werden können.

Inwiefern ist es Welterbe-Städten in wirtschaftsschwachen, peripheren Räumen wie Wismar und Stralsund praktisch möglich, diese Mehrleistungen für die Inwertsetzung des Welterbe-Status zu erbringen? Einschränkungen finanzieller und personeller Art bei der öffentlichen Hand, aber auch bei der lokalen Wirtschaft werden in den Untersuchungen immer wieder deutlich. Damit wird die Hypothese zur ‚räumlichen Relativität‘ des Weltkulturerbe-Status als Potenzial für nachhaltige Stadtentwicklung formuliert: Zeichnen sich Status-bedingte positive sozioökonomische Entwicklungen in Weltkulturerbestädten peripherer Räume relativ deutlicher und schneller ab als in metropolen Weltkulturerbestädten, können andererseits vor allem metropole Weltkulturerbestädte die notwendigen Ressourcen aufbringen, um den Weltkulturerbe-Status umfassend in Wert zu setzen und erfolgreich zu nutzen.

## 6 LITERATURVERZEICHNIS

- BBR: Effizientere Stadtentwicklung durch Kooperation? Abschlussbericht zum ExWoSt-Forschungsfeld „3Stadt2“- neue Kooperationsformen in der Stadtentwicklung“. 2005.
- BBR; BMVBS: Städtebaulicher Denkmalschutz und Tourismusentwicklung unter besonderer Berücksichtigung der UNESCO-Welterbestädte. 2007.
- HENGER, Erika: UNESCO-Weltkulturerbe und die Auswirkungen auf die regionale Entwicklung - das Beispiel Kloster Maulbronn. Kaiserslautern, 2006.
- HÜBLER, Karl-Heinz; KAETHER, Johann; SELWIG, Lars; WEILAND, Ulrike: Weiterentwicklung und Präzisierung des Leitbildes der nachhaltigen Entwicklung in der Regionalplanung und regionalen Entwicklungskonzepten. Berlin, 2000.
- KELLE, Udo: Qualitative Evaluationsforschung und das Kausalitätsparadigma. In: Flick: Qualitative Evaluationsforschung. Konzepte- Methoden- Umsetzungen. S.117-134. Hamburg, 2006.
- KÜHN, Manfred Kühn; FISCHER, Susen: Strategische Stadtplanung. Strategiebildung in schrumpfenden Städten aus planungs- und politikwissenschaftlicher Perspektive. 2010.
- NORD/LB REGIONALWIRTSCHAFT: Das Gartenreich Dessau-Wörlitz als Wirtschaftsfaktor. Grundlagen für eine Marketingkonzeption. Eine Initiative der Kulturstiftung Dessau Wörlitz. Dessau, 2002
- PRICEWATERHOUSE Coopers LLP (PwC): The Costs and Benefits of World Heritage Site Status in the UK. Executive Summary. 2007.
- PRICEWATERHOUSE Coopers LLP (PwC): The Costs and Benefits of UK World Heritage Site Status. A literature review for the Department for Culture, Media and Sport. 2007a.
- PRUD'HOMME, Rémy: Les impacts socio- économique de l'inscription d'un site sur la liste du patrimoine mondial: Trois études. Paris, 2008.
- REBANKS Consulting Ltd and Trends Business Research Ltd: World Heritage Status. Is there opportunity for economic gain? 2009.
- SCHERER, Roland; JOHNSON, Julia; STRAUF, Simone: Die wirtschaftlichen Effekte einer UNESCO Weltkulturlandschaft Bodensee – Expertise im Auftrag der Inter-nationalen Bodenseekonferenz. St. Gallen, 2005.
- WEITH, Thomas: Regionale Strategien der Siedlungsflächenentwicklung auf dem Prüfstand. Berlin, 2002.